

mehrere höckerige Mahlzähne, und der für die Raubtiere so charakteristische Reißzahn ist noch kaum von seinen Nachbarn verschieden. Zugleich tritt er bekanntlich im plumpen Gange mit der vollen Sohle auf, während die vollendeteren Raubtiere im leisen Zehengange ihre Opfer überschleichen; von der Zurückziehbarkeit der Krallen, die die Katzen so sehr auszeichnet, ist noch keine Spur vorhanden. Dennoch ist der Sachverhalt nicht so, daß die Bären als solche den ältesten Typus darstellten, von dem etwa die Hunde erst abstammen. Beide gingen von einer Urgruppe aus, die schon im oberen Eocän lebte und in gewissen Zügen bereits den Hunden mehr gleich als den Bären, obwohl einzelne Vertreter die Größe von Bären hatten. Sie war indessen im ganzen altertümlicher als die Hunde, z. B. traten ihre Vertreter noch mit der ganzen Sohle auf. Man nennt sie nach der miocänen Gattung *Amphicyon* die *Amphicyoniden*. Von diesen *Amphicyoniden* stammen sowohl Bären wie Hunde ab. Was an den Bären heute urtümlicher ist als an den Hunden, ist treuer bewahrtes Erbteil von den *Amphicyoniden*. Abgezweigt aber haben sich die Hunde, wie es scheint, weit früher von diesen als die Bären, die sich später lösten und entsprechend bis heute weniger weit von ihrem Ausgangspunkt fortrückten. Echte Bären finden sich erst im Miocän. Die älteste Form dort ist *Hyaenarctos*, an die sich noch heute ein höchst merkwürdiger Bär aus den Bambuswäldern im Grenzgebiet von Tibet und China eng anschließt, auf den man erst neuerdings aufmerksam geworden ist: der prachtvoll schwarz und weiß gezeichnete sogenannte große Katzenbär (*Ailuropus*). Ihre großartigste Entfaltung scheinen die Bären vom echten Geschlechte *Ursus* im Diluvium erst erreicht zu haben. Der Höhlenbär (*Ursus spelaeus*, Fig. 203) von damals, mit dem unsere Vorfahren noch zu kämpfen hatten, flößt uns in seinen Überresten jetzt noch den größten Respekt ein, er übertraf Eisbär und Grizzlybär von heute an Größe.

Im Moment ihrer Abzweigung vom Grundstamm waren aber die Hunde (*Caniden*) jedenfalls der im Innersten aufsteigende Ast. An sie läßt sich ohne Zwang der ganze oberste Stammbaum der Raubtiere anschließen. Der Fortschritt des Raubtiertypus prägte sich vor allem im Gebisse und zwar namentlich dort in der Verminderung eigentlicher Kauzähne mit Höckern aus, da die Fleischstücke mehr und mehr bissenweise abgerissen und ungekaut verschlungen wurden. Der zwischen Lückenzähnen und den höckerigen Backzähnen in der Mitte stehende Reißzahn trat immer mehr hervor. Die nachstehende Reihe läßt den Gang dieser Verminderung der Backzähne in den einzelnen Familien mit einem Blicke übersehen. Man findet auf jeder Seite bei

	Lückenzähne.	Reißzähne.	Höckerzähne.
Bären, Hunden und Biverren	$\frac{3}{4}$	$\frac{1}{1}$	$\frac{2}{2}$
Mardern	$\frac{3}{4}$	$\frac{1}{1}$	$2-\frac{1}{1}$
Hyänen	$\frac{3}{4}$	$\frac{1}{1}$	$\frac{1}{0}$
Katzen	$\frac{2}{2}$	$\frac{1}{1}$	$\frac{1}{0}$